

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 164.

Mittwoch, 17. Juli 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Auktionslot hier kommen

Freitag, den 19. Juli 1901,
Vorm. 10 Uhr.

- 1 Auktionsbüffel, 1 Waarenschrank, 2 Badentafeln, 1 Bücher-, 1 Kleider- und 1 Wäschschrank,
- 2 große Kastenregale, 2 kleine Waarenschränke, 1 Sopha, 1 Bettkissen, 1 Ausziehtisch und
- 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 13. Juli 1901.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Wassergeld, Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 2. Vierteljahr 1901 sind längstens bis zum

20. Juli c.

an die Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 12. Juli 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Boeters.

R.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. Juli 1901.

In der gestern Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 14 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Braune, Donath, Effenreich, Köpcke, Krehshmar, Müller, Oehmichen, Romberg, Schneider, Schäge, Starke, Thalheim, Thost und Trüger; entschuldigt waren ausgetreten die Herren Hammitzsch, Helber, Köpcke und Schönherr. Als Rathsdirektor wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Boeters und Stadtrath Berg. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Amtsgericht-Rendant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Berathung und resp. Beschlußfassung:

1. Von einem vom Rathe Namens der sächsischen Kollegien an den Herrn Commerzienrath C. W. Förster zu Dresden-Plasewitz für die von diesem der Stadt Riesa überlassene Stiftung gerichteten Dankschreiben nimmt Kollegium Kenntnis und einstimmig erklärt man sich mit dem Rathsbeschlusse, Herrn Commerzienrath C. W. Förster das Ehrenbürgerrecht der Stadt Riesa zu verleihen, einverstanden.

2. Der Vornachschott der Brennerlei des Rittergutes Wöhlitz ist defekt. Es ist hierbei die Frage aufgetaucht, ob die bedeutenden Kosten der Reparatur aufzuwenden oder aber die Beschaffung eines neuen Vottigs vorzuziehen sei. Der Rittergutsausschuß hat hierzu beschloffen, von einer Reparatur abzusehen, vielmehr einen neuen Vottig von der Firma Gleditsch-Wöhlitz zu beschaffen. Die Kosten für diese Neubeschaffung sollen, wenn Bestimmung der Zahlung bis 1. Januar 1902 gestattet wird, in den nächstjährigen Haushaltsplan eingestellt werden. Der alte Vottig soll als Wasserreservoir für den Wirtschaftsbetrieb Verwendung finden. Der Rath ist dem Beschlusse des Rittergutsausschusses beigetreten und ersucht Kollegium um gleiche Entschloßung. Stadtrath Thalheim drückt seine Bewunderung darüber aus, daß schon wieder eine Erneuerung des Vottigs erfolgen müsse, da doch die letzte Neubeschaffung noch nicht lange her sei. Bürgermeister Boeters bemerkt hierzu, die Arbeitsdauer eines solchen Vottigs betrage 8 Jahre, hiernach wäre der Vottig in zwei Jahren zu erneuern. Die Reparatur sei eine sehr umfangreiche und da der Vottig in seiner jetzigen Beschaffenheit als zweites Reservoir für den Wirtschaftsbetrieb, dessen eines nicht mehr genüge, Verwendung finden könne, sei man zum Vorschlage einer Neubeschaffung gekommen. Kollegium genehmigt hierauf einstimmig den Rathsbeschluß.

3. Zu dem Rathsbeschlusse, dem Cementarbeiter Herrmann Steiner, der im Jahre 1900 eine Wohnung in dem der Stadtgemeinde gehörigen ehemaligen Rettungshaus gemietet, dieselbe jedoch Verhältnisse halber nicht bezogen hatte, außerdem aber inwärtlich auch in miltäre Vermögensverhältnisse gerathen ist, eine Mietzinsschuld im Betrage von 42 Mark 50 Pfg. zu erlassen, ertheilt Kollegium einstimmig Zustimmung.

4. Von einem längeren, sehr eingehenden Berichte der Rittergutsinspektion Wöhlitz über Bewirtschaftung des Rittergutes im ersten Wirtschaftsjahre und Betriebsjahre, welchem zur Zufriedenheit zu entnehmen, daß die auf eine gedeihliche Bewirtschaftung des Gutes gesetzten Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung zu gehen scheinen, nimmt Kollegium dankbar Kenntnis.

5. Weiter nimmt Kollegium Kenntnis von einer Mitteilung des Königl. Ministeriums des Innern, die vom Herrn Vorsitzenden vorgelesen wird und folgendermaßen lautet: „Das Königl. Ministerium des Innern vermag aus den von dem Stadtrath zu Riesa für die Befreiung der dort zu errichtenden Reichsbahn-Nebenstelle von den Gemeinde-Anlagen gesuchterweise angeführten Umständen, zugleich im Hinblick auf die abfällige Ansprache der Amtshauptmannschaft mit dem Kreisaußschusse, eine genügende Veranlassung zur Dispensation von § 25 der verbliebenen Selbstverwaltung nicht zu finden.“

6. Kollegium nimmt weiter Kenntnis von einem Danke des Stadtkassiers Herrn Galtz für die ihm anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums seitens der sächsischen Kollegien erwiesenen Ehrungen.

7. Gemäß dem betr. Rathsbeschlusse wird der Abgaben-Resident, Maler Friedrich Anders, unter das Residenten-Regulativ gestellt.

Zum Schlusse bringt der Herr Vorsitzende noch einen Artikel aus einem ihm zugegangenen Exemplar der Nr. 78 des „Amts- und Wochenblatt für Rgl. Amtshauptmannschaft zu Annaberg, das Rgl. Amtsgericht zu Ehrenfriedersdorf, die Stadtrathe zu Ehrenfriedersdorf und Weyer u.“, vom 4. Juli cr. zur Verlesung, der mindestens seiner Originalität wegen hier wiedergegeben sei. Derselbe lautet: „Die unternehmungslustigen Stadtverordneten von Riesa haben eine Vorlage angenommen, durch die der Anfang gemacht worden ist, Industrie nach Riesa zu verpflanzen. Es wurde nach langer Debatte der Verkauf eines zwischen der Leutenwitzer Straße, dem Bruchgassenfußweg und dem Zahnrad gelegenen der Stadt Riesa gehörigen Grundstück (7000 Quadratmeter) an den Unternehmer einer Cellulosefabrik zum Preise von 1,50 M. für den Quadratmeter mit 13 gegen 2 Stimmen genehmigt. Die Stadtgemeinde erbaut eine Gleisanlage nach dem Grundriss und nimmt sie auch in Unterhaltung. Das Gleis wird so angelegt, daß über das Fabrikgrundstück hinaus auch für andere Interessenten Anschlüsse gebaut werden können. Cellulosefabriken schenken durch das Ausströmen giftiger Dünste ihre Umgebung schmerz und tödten allen Pflanzenwuchs.“

Hierauf nach Vorlesung und Verlesung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Die sonst Mittwoch stattfindende öffentliche Schöffengerichtssitzung fiel heute aus.

Aus einem der fleißigen Lehrkollegien wird uns geschrieben: In den Riesauer Schulen ist schon vor nunmehr fast 25 Jahren mehrere Jahre lang die deutsche Rechtschreibung so gehandhabt worden, wie sie kürzlich von der zur Herbeiführung einer Einheitlichkeit in der Angelegenheit der Rechtschreibung in allen Ländern deutscher Junge nach Berlin einberufenen Konferenz als Abänderung der sogenannten Putzammerischen Orthographie vorgeschlagen worden ist. Vor 25 Jahren gab es weder ein sächsisches, noch ein preussisches, noch ein bayrisches u. Regelluch der deutschen Rechtschreibung. Auf Anregung des ersten Schuldirektors zu Riesa, des jetzigen Königl. preuss. Regierungs- und Schulraths Mühlmann zu Merseburg, beschloß damals das hiesige Lehrerkollegium, das in jener Zeit aus nicht ganz zwanzig Köpfen bestand, die Orthographie an den hiesigen Schulen so zu handhaben, daß in deutschen Wörtern alleinstehendes das Dehnungs-*h* hinter dem *t* und dem *r*, also nicht nur im Auslaute, sondern auch im Anlaute wegzufallen habe. Die Angelegenheit wickelte viel Staub auf, gab auch damals dem Fragebogen des Gewerbevereins Stoff, der aber zu nur sächsischen Aussprachen führte, und blieb bestehen, bis im Jahre 1880 die erste Auflage des orthographischen Regelluches („Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den sächsischen Schulen“) erschien, das im Anlaute das *h* hinter *t* beibehalten hat, was wohl nun bald geändert werden dürfte. Warum sollen wir z. B. schreiben: der „Thran“, da doch historisch richtig ist „Tran“? Das Wort stammt aus dem Niederdeutschen und heißt dort tran, schwedisch der tran, dänisch tran, niederländisch die traan. Warum muß geschrieben werden die „Thiane“, da doch 1480 Gottschied schrieb: die trane und 1482 die tron? (tran, det trahan, trahan — Tropfen. Schreibt man also „die Träne“, so ist das eine sachgemäße Schreibung. Was soll aber das *h* hinter dem *r*, da es doch hinter das *ä* gehört? Man schreibt also als historisch ganz richtig: Träne, tränen u.) Die beiden Beispiele mögen genügen, den Wegfall des *h* hinter *t* zu rechtfertigen. Vielleicht wäre es besser, wenn man auch die Fremdwörter betrefend ihrer deutschen Schreibung so behandelte; wenigstens sollte man's mit denen thun, die Jedermann soweit kennt und so oft ausspricht, daß sie schon längst von einem nicht philologisch gebildeten Publikum nicht mehr als Fremdwörter empfunden werden, so daß man z. B. Theater, Apoteke, Thermometer statt Theater, Apotheke, Thermometer schreibe.

Zu besetzen ist die Schulstelle zu Blattersleben (Schülerzahl zur Zeit 19). Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengenuß 1300 Mk. Gehalt, 110 Mk. für Fortbildungsschulunterricht und 48 Mk. der Frau des Lehrers für Nadelarbeiten. Besuche sind bis zum 28. Juli beim königlichen Bezirksschulinspektor Sieber in Großenhain einzureichen.

Vorsicht vor falschen Behauptungen ist geboten. Derartige Falschitate sind auswärts in Verkehr gebracht worden; sie sind aus leichtzerbrechlicher Zinkmasse hergestellt, mit Goldbronze überzogen und tragen die Jahreszahl 1901, das Münzzeichen u. und das Bildniß des Großherzogs von Baden.

Mit der Ueberfüllung der technischen Hochschulen und der Zulassung der Ausländer beschäftigen sich gegenwärtig aufs Neue lebhaft die beteiligten Kreise. Die Meinung des Vereins deutscher Ingenieure und die Vorschläge, welche er zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände macht, sind in einer Denkschrift zusammengefaßt und lauten: „Wir erkennen an, daß im Falle der Ueberfüllung erst die Ansprüche der inländischen Studierenden befriedigt werden müssen; aber es ist wünschenswerth, daß die Maßregel des Ausschusses der Ausländer nur vorübergehend in Wirkung bleibe; gegen die Erhebung eines höheren Studienhonorars von den Ausländern haben wir nichts einzuwenden. Um die Ueberfüllung zu beseitigen und ungeeignete Elemente, insbesondere auch ausländische, vom Studium an den technischen Hochschulen fernzuhalten, empfiehlt es sich, 1) die Aufnahmebedingungen zu verschärfen, sowohl gemäß den Beschlüssen des Vereins deutscher Ingenieure vom 29. December 1896 als auch; durch das Verlangen einer mindestens einjährigen Werkstattthätigkeit vor dem Studium; 2) die Erfüllung der Aufnahmebedingungen von den Ausländern in mindestens demselben Maße zu fordern, wie von den Inländern; 3) die Zulassung zu den Uebungen von dem Nachweise der erforderlichen Vorkenntnisse abhängig zu machen; 4) die von der Ueberfüllung betroffenen Hochschulen zu erweitern und die in Betracht kommenden Professuren doppelt zu besetzen; 5) neue technische Hochschulen als vollständige und selbstständige Anstalten zu errichten; 6) durch vermehrte Errichtung und Pflege technischer Mittelschulen denjenigen, welche heute noch in großer Zahl den technischen Hochschulen zugehen, ohne dafür die ausreichende Vorbildung zu besitzen, reichliche Gelegenheit zu einer besser für sie geeigneten technischen Ausbildung zu geben.“

Guter Witz! Anlässlich der neuesten Eisenbahn-Reformen wurde im „N. T.“ die Frage aufgeworfen: „Warum werden auf den sächsischen Bahnen an Sonn- und Festtagen keine Wagen vierter Klasse eingestellt?“ mit der Hinzufügung, „das sei das besondere Geheimniß der Socialpolitiker der sächsischen Verwaltung.“ — Daraufhin erhält nun die „Dresdner Zeitung“ aus ihrem Leserkreise die lakonische Antwort: „Das ist „eefach“; weil man bei uns in Sachsen die Wagen 4. Klasse an Sonn- und Festtagen als Wagen 3. Klasse braucht.“

Wissen. Aus seinem Quartier in oder bei Dresden hatte sich der Soldat Wulacke des auf dem Wege nach Reichenhain s. h. findlichen 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 (Bittau) am Sonntag, 7. Juli, ohne Urlaub entfernt, um, dem Wunsche seiner Geliebten entsprechend, das Bogelschießen in Hölgen bei Reichenhain mitzumachen. Hier hatte sich derselbe nun so betrunken, daß er sich auf dem Holzhoden des Quisdespizes Woff niederlegte, um seinen Rausch auszuschlafen. Dort wurde er am Montag Abend schlafend aufgefunden. Dem guten Rathe, sofort zu seinem Regimente zurückzukehren, kam Wulacke nicht nach, sondern trieb sich noch die ganze Woche in der Umgegend umher, bis er endlich am Sonnabend Abend von der Hölgener Gemeindebehörde verhaftet und seinem Regimente wieder zugeführt wurde.

Dresden. Ein junger Mann in Dresden-Rustadt... blickte sein Leben plötzlich ein infolge Biertrinkens nach dem Genuße von Kirchen. Unter furchtbaren Schmerzen starb er nach wenigen Stunden.

Dresden. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind am 14. d. M. von einer mehrtägigen Reise in Frankreich zurückgekehrt. Die Herrschaften hatten sich im Anschlusse an die Taufe des Prinzen... "Wettin" in Danzig über Berlin, Köln nach Paris begeben, um dort bis zum 19. Juni Aufenthalt zu nehmen.

Baunzen, 15. Juli. Der Verein sächsischer Gemeindefreier hielt am Sonnabend und Sonntag hier selbst seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der von den im ganzen Sachsenlande verstreut wohnenden 4511 Mitglieder etwa 500 erschienen waren.

Baunzen, 16. Juli. Der Weberausstand in Cunewalde bei Baunzen ist nunmehr beendet. Am Montag wurde in allen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen.

Chemnitz. Die Lage der hiesigen Maschinenindustrie ist wenig erfreulich. Es müßten wiederum Arbeitsbeschränkungen vorgenommen werden, da die eingehenden Aufträge andauernd nur spärliche sind.

Frauenstein. Bei dem vorgestern Mittag hier aufgetretenen Gewitter hat der Blitz in den großen Thurm der Ruine geschlagen und seinen Weg durch das Gewölbe und die untere Eingangstür, das Gewölbe derselben zerplitternd, ins Freie gesucht, wobei er beim Eintreten in den Hellen Stütze des Pfeilers absprenge.

Waldheim, 15. Juli. Die Rohbauarbeiten an unserem neuen Rathaus sind nunmehr soweit gefördert, daß in diesen Tagen der Helm mit Spitze auf den Thurm aufgesetzt und am heutigen Tage die von Herrn Bürgermeister Vogt verfaßte Urkunde in die Kuppel eingelegt werden konnte.

Falkenstein, 16. Juli. Der Bau des neuen Rathauses ist nunmehr endgültig und zwar einstimmig von den städtischen Kollegien beschlossen worden. Er wird ausgeführt nach dem Entwurfe des Herrn Stadtbaumeister Richter und soll im Herbst in Angriff genommen werden.

Lindenaue bei Schneeberg, 16. Juli. Infolge Blutvergiftung durch einen Insektenstich ist ein 14 Jahre alter Knabe hier gestorben.

Berbau, 15. Juli. Die bekannten Konkurse haben in unserem Orte auf dem Arbeitsmarkte eine äußerst traurige Lage geschaffen. Am Sonnabend Abend sind sämtliche Arbeiter der in Konkurs gerathenen Spinnmaschinenfabrik J. S. Popp zum größten Theil Familienväter, entlassen und es ist der Betrieb ganz eingestellt worden.

dant der Schillinggesellschaft u. s. w. Selber hat er nicht nur die Spinnmaschinenfabrik, die vor zwei Jahren aus seinen Händen an eine Aktiengesellschaft überging, um Hunderttausende betrogen, sondern auch eine Anzahl hiesiger Gewerbetreibender und Handwerker um bedeutende Summen geprellt.

Meerane. Durch die anhaltende Hitze ist hier ein Wassermangel eingetreten. Viele öffentliche Brunnen sind durch die Trockenheit ganz verstopft und sind dadurch ganze Stadtviertel gänzlich ohne Wasser, da unsere Stadt noch ohne Wasserleitung ist.

Leipzig, 15. Juli. Ein Raubansall wurde in der vergangenen Nacht im Rosenthal an einem Herrn der besseren Stände von zwei Unbekannten verübt. Der Herr wurde von einem Unbekannten angebettelt, dann aber, obwohl er ein Geldstück verabsolgte, mit einem Messer angegriffen und von einem zweiten von hinten kommenden Manne seiner Baarschaft beraubt und durch Messerstiche und Stockhiebe erheblich verletzt.

Aus aller Welt. Beim Pflücken von Erdbeeren wurde im Forste bei Großdörf ein Buchhalter aus Reitz von einer Kreuzotter in die rechte Hand gebissen. Die Gefahr erkennend, begab sich der Geübte sofort in das hiesige Krankenhaus, wo operativ eingegriffen werden mußte.

kommen seien. — Im Kerkerhof zu Granada (Spanien) ist der Geistliche Anguita mit dem Würgerisen hingerichtet worden. Er hatte im Einvernehmen mit seiner Mutter seinen alten Vater ermordet, weil dieser in einem Prozeß mit seinen Brüdern nachgeben wollte.

In Dörmberg wurde ein in einem Hotel bediensteter Kellner, der auf den Namen Michael hörte, wegen Führung eines falschen Dienstabuches mit drei Tagen Arrest bestraft. Es stellte sich nämlich heraus, daß Michael ein verkleidetes Mädchen war.

Delitzsch, 15. Juli. Heute Nachmittag ging hier ein Gewitter nieder und brachte den hiesigen Fluren den lang ersehnten Regen. Im benachbarten Klein-Arhna schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Bley ein und zerscherte sie vollständig ein.

Greiz, 16. Juli. Schwere Gewitter richteten in unserer Gegend große Schäden an. Wattersdorf, Berga, Gusa und Untergeisdorf hatten heftigen Schloßensfall, in Däßlitz schlug der Blitz in das lieboldsche Gut und zündete, nur das Wohngebäude blieb erhalten.

Rudolstadt, 16. Juli. Ein furchtbares Unwetter suchte gestern in der fünften Stunde unsere Gegend heim. Ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte fast alle Straßen, Hagelkörner von beträchtlicher Größe schlugen Blätter und Zweige von den Bäumen und richteten vielen Schaden an.

Coburg, 16. Juli. In Rustadt wurde gestern Nachmittag der Dienstknecht Schneider aus Thann vom Blitz erschlagen.

Stargard, 15. Juli. Im Bezirk Herrenberg ging gestern ein schweres Hagelwetter nieder. Es fielen Hagelkörner von außerordentlicher Größe. Die Ernte ist zur Hälfte vernichtet.

Wachen, 16. Juli. In Schönberg (Kreis Ralmedy) wurden bei einem Gewitter 5 Häuser und in Eimerscheid 2 Häuser eingeschert. In Lindbreth (Kreis Schleiden) schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und setzte es in Brand.

Zum Bank-Krach. Aktiengesellschaft Electricitätswerke, vormals C. S. Kummer & Co., Dresden.

Die Besitzer von Schuldverschreibungen der in Konkurs gerathenen Gesellschaft hielten gestern in Gegenwart des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Justizrath Dr. Mittsch, zwei Versammlungen ab. In der ersten, von der Dresdener Creditanstalt für Industrie und Handel als Pfandhalterin einberufenen Versammlung wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Ludwig Bondi als Vertreter der 4 1/2 procentigen Schuldverschreibungen und Herr Rechtsanwalt Köhl zum Vertreter der 5 procentigen Schuldverschreibungen zum Konkurse der Gesellschaft gewählt.

In der darauf folgenden, vom königlichen Amtsgerichte einberufenen Versammlung wurden beide Herren als Vertreter der Schuldverschreibungen zum Konkurse der Gesellschaft mit dem Bemerkten anerkannt, daß es den Besitzern von Schuldverschreibungen unbenommen bleibt, ihre Ansprüche an die Konkursmasse direkt zu verfolgen. Im Uebrigen wird sich noch eine anderweitige Versammlung der Prioritätenbesitzer nöthig machen, um die Befugnisse der beiden Vertreter festzusetzen.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Der „Dresdner Anzeiger“ kommt nochmals auf den Verlauf der Generalversammlung zu sprechen und kann nicht umhin, denselben als einen theilweise wirkungslos zu bezeichnen, so daß man sich des Eindruckes nicht erwehren könne, die Aktionäre hätten bei Weitem nicht auf der Höhe der Situation gestanden. „Es ist ja erklärlich“, schreibt das Blatt, „daß die geschädigten Aktionäre mit wenig freudigen Gefühlen zur Versammlung gekommen sind, es wäre auch natürlich gewesen, wenn sich deren Will in scharfer Weise gegen die Mitglieder des früheren Vorstandes und Aufsichtsrathes bemerkbar gemacht hätte, statt dessen wurde die Unzulänglichkeit des Hilfscomitees beworfen, ebenso der jetzige Director angegriffen. Für das Hilfscomitee sprach Herr Geheimen Commerzienrath Mey in die Breite, in entscheidender Weise führte er die Angreifer ab, da dies aber außerdem in so concilianter und geschickter Weise geschah, mußten dieselben nicht nur klein beigeben, sondern auch wohl oder übel dem Vertreter des Hilfscomitees in der Person des Herrn Geheimen Commerzienrathes Mey Anerkennung und Dank aussprechen, namentlich da auch der jetzige Vorstand der Creditanstalt darauf hinweisen konnte, daß das Hilfscomitee die Vorschläge zu außerordentlich billigen Umschreibungen ohne jede weitere Provision gegeben hat. Bei der Wahl der Liquidatoren äußerte sich daselbst die Aktionäre seitens eines Theiles der Versammlung gegen die Person des jetzigen Directors; erst als derselbe darauf hingewiesen, daß gerade er die verschiedenen Verhältnisse der Creditanstalt und ihrer Gruppe ausgedehnt habe, legte sich die Opposition gegen die Wahl dieses Herrn zum Liquidator, die dann schließlich ebenfalls einstimmig erfolgte, wozu allerdings der Umstand beitrug, daß derselbe auf drei Jahre als Director contractlich engagiert ist. Wie sehr das Sachliche zurücktrat, ist auch aus der Thatsache zu ersehen, daß nur ein einziger Aktionär den Wunsch aus sprach, Regressansprüche an die früheren Mitglieder der Verwaltung geltend gemacht zu sehen. Nachdem ihm vom Verwaltungsrath bittliche Bedenken worden waren, daß ein Theil der betreffenden Firmen nach der Katastrophe nicht mehr in der Lage sei, die früher bezogenen Tantiemen zurückzahlen zu können, wie dies von dem Redner gewünscht worden war, die anderen Mitglieder der Verwaltung die Tantieme für 1900 der Creditanstalt belassen hätten, kam derselbe durch klärende Ausführungen anderer Redner nicht mehr zu Worte, obwohl derselbe in seiner Rede den Wunsch ausgedrückt hatte, daß die betreffenden Verwaltungsrathmitglieder die überhaupt bezogenen Tantiemen zurückgeben sollen.“

Diese Kritik enthält anerkennend manches Richtige. Jedenfalls läßt sich schon im öffentlichen Interesse, die Regresspflicht des Vorstandes und Aufsichtsrathes der Gesellschaft festzustellen. Sie für die Art ihrer Geschäftsführung möglichst haltbar zu machen oder wenigstens die letztere klarzulegen. Im Publikum läßt man nach wie vor an der Geschäftsführung der Directoren Horn und Köpfer die schärfste Kritik und man wird leider nicht behaupten können, daß dieselbe unberechtigt wäre. Die Mithelligkeit der Verwaltung, daß die Herren ihr gesamtes Vermögen verloren hätten, wird bezweifelt. Nach Mithelligkeit des Herrn Dr. Weg haben übrigens außer den Herren Horn, Köpfer und v. Rosenroth alle Verwaltungsrathmitglieder ihre Tantiemen zurückgezahlt.

Leipziger Bank.

Herr Heinrich Döbel, Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Leipziger Bank, ist am Montag Abend, wie wir bereits mittheilten, aus der Haft entlassen worden, aber nur gegen eine Caution von 250 000 Mk., die seine Mutter in Staatspapieren bei Gericht hinterlegte. Die beiden Directoren der Bank befinden sich nach wie vor in Haft; im Uebrigen wird die Voruntersuchung gegen die Mitglieder des Aufsichtsrathes und auch gegen dessen Vorsitzenden weitergeführt.

Freiwillige Bereinigung von Aktionären der Leipziger Bank. Herr Augustin Boyens fordert alle Aktionäre der Leipziger Bank auf, obiger Bereinigung zur Wahrung ihrer gemeinschaftlichen Interessen und zum Zweck ihrer Vertretung in der am 20. August bevorstehenden Generalversammlung beizutreten. In der Aufforderung heißt es: Wir vertreten rückhaltlos nur die einseitig u. Interessen der Aktionäre, erstreben auch, wenn möglich, eine Reconstitution der Bank. Nur durch möglichst zahlreichem Beitritt können wir entsprechend wirken. Wählungen werden, nachdem der bisherige Schriftführer, Herr Rechtsanwalt Paul Große, aus dem Ausschuss ausgeschieden ist, nunmehr zu Händen unseres jetzigen Cassirers, Herrn Stadtverordneten Hugo Seifert hier, Petersstraße 37, erbeten, der auf Erfordern Beitrittsformulare versendet.

Blauen i. B., 16. Juli. Die Bemühungen des hiesigen Gläubigerausschusses der Leipziger Bank, sämtliche Gläubiger des Vogtlandes zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen, sind leider nur theilweise von Erfolg gewesen. In Blauen gehen allerdings die Anmeldungen so stark ein, daß der Aus-

schuß noch eine besondere Sitzung behufs Entgegennahme von Anmeldungen und Vollmachten auf Mittwoch, den 17. Juli, im Theaterrestaurant anberaumt hat. Auch aus weiteren Orten, wie Chemnitz, erfolgen Anschlüsse. Dagegen hat sich Markneukirchen selbstständig zusammengesetzt und die Herren Stadtrat R. Adler, sowie Stadtrat Heberlein als Vertreter bestimmt.

Leipzig, 16. Juli. Das Guthaben der Evangelisch-Lutherischen Mission bei der Leipziger Bank betrug bei der Concurrenzklärung 30 000 Mark. Indessen übernahmen sofort Freunde der Mission die ganze Summe unter der Bedingung, daß der Ausfall von den Forderungen der Gläubiger nicht über 25 Procent betragen werde. Die Missionsektion ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß ein so hoher Forderungsbetrag sich nicht ergeben und daß die Mission mithin keinerlei Einbuße erleiden wird. Sie ist inzwischen mit der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Geschäftsverkehr getreten, da sie einer Bankverbindung unter keinen Umständen entzogen kann.

Leipzig, 17. Juli. Eine vornehme Frau aus Dresden, welche wahrscheinlich ebenfalls ein Opfer des Leipziger Bankrathes geworden ist, wurde hier verhaftet aufgefunden.

Bermischtes.

Ein Randver-Unfall. Aus Krak wird Wiener Blättern gemeldet: Vor Kurzem hatte das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 33 eine Nachschubung mit Gegenleistung zwischen Krak und Kis-Szent-Miklos. Gegen 9 Uhr Abends kam der Einjährig-Freiwillige Corporal Arpad Szabo mit sechs Mann in die Nähe der bei Krak aufgestellten Wache, unter welcher sich auch der Rottenführer Fockelmann befand. Dieser ließ bei Annäherung der feindlichen Abtheilung den vorgeschriebenen Ruf: „Halt, wer da!“ erschallen. Szabo antwortete nicht, sondern wollte den Rottenführer gefangen nehmen. Fockelmann machte einen Schein ausfall mit dem Seitengewehr. Im gleichen Moment stürzte Szabo blutüberströmt zusammen. Fockelmann machte sofort von dem Vorfalle Meldung. Mehrere Offiziere begaben sich nach dem Orte des unglücklichen Ereignisses, und da kein Arzt bei der Hand war, verbanden sie die Wunde Szabos und ließen ihn in's Krak Garnisonsspital transportieren. Dort wurde ein operativer Eingriff versucht. Szabo starb jedoch am folgenden Nachmittag. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war das Bajonett zwischen den letzten Rippen etwa 5 Centimeter tief eingedrungen. Die eindringenden Feigen sagten aus, daß Szabo, als Fockelmann — vorchriftsmäßig — das Gewehr senkte, förmlich in das Bajonett hineingerannt sei. Szabo, der noch vernommen werden konnte, nahm gleichfalls alle Schuld auf sich.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Juli 1901.

Berlin. Wie die Morgenblätter berichten, ist ein Zug der Vorgebirgsbahn bei Koltdorf durch schwere Steine, die von Hunden auf die Schienen gelegt worden waren, gestern zur Entgleisung gebracht worden. Der Zugsführer wurde sehr schwer, mehrere Reisende leicht verletzt. Die Lokomotive ist stark beschädigt.

München. Die „Münch. N. Nachr.“ berichten aus Griesen: Der Hamburger Kapellmeister Schwormstaedt und seine Frau verirrten sich am 15. Juli auf dem Wege über die Thorel am Eis-See und mußten die Nacht im Freien zubringen. Schwormstaedt stürzte ab und erlitt starke Kopfverletzungen und scheinbar auch innere Verletzungen.

Lemberg. Die Demonstrationen der Arbeitslosen dauern fort. Die Straßen der inneren Stadt machen den Eindruck eines Festplatzes. Die öffentlichen Plätze sind militärisch besetzt. Militär-Patrouillen durchstreifen, begleitet von Polizeisoldaten die Straßen. 400 Arbeitslose lagern vor den städtischen Vermittlungsbüros und vor dem Korpskommando. Zwei Agitatoren, welche die Menge aufzuleiten, wurden verhaftet; auch sonst sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Einige der Befristeten wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Dran. Max Regis wurde auf dem Wege zum Kasino durch einen Reserfist im Nacken verwundet. Der Angreifer wurde verhaftet. Infolge dieses Anfalles kam es zu einem Tumult, bei dem 30 Personen festgenommen wurden, darunter auch Louis Regis.

Roxa. Vorgefester Nachmittag ereignete sich eine heftige Explosion in der eine halbe Meile von hier gelegenen Pulverfabrik Gyttong. Sieben Gebäude flogen in die Luft. Vier Personen wurden getödtet, fünf leicht verletzt. Der Wald in der Nähe der Fabrik fing Feuer.

New York. Eine Depesche aus Wilkesbarre (Pennsylvanien) berichtet: Die Hölzer im hiesigen Bergwerksbezirk haben die Arbeit niedergelegt. Die meisten Minen sind gezwungen,

zu feiern. Die Zahl der dadurch arbeitslos gewordenen Arbeiter wird auf 48 000 geschätzt.

Washington. Wochenbericht über den Stand des Weizens: In den großen Weizenstaaten des Centrums hat sich der Stand wesentlich verschlechtert. In den westlichen Theilen des Missouri, Nebraska, Kansas und Oklahoma hat sich der Stand nicht gebessert, es kann aber bei bald eintretendem Regen noch eine gute Ernte erwartet werden.

Die Ereignisse in China.

1. Berlin. Ueber die Absichten Russlands bezüglich der Mandchurei theilt eine Petersburger Drahtung der „D. N.“ von einem der Präsidialadjutanten unterworfenen russischen Blatte in Peking mit, daß sich dort hartnäckig das Gerücht verbreitet, wonach Russland China mitgetheilt habe, es werde die Mandchurei nur dann zurückgeben, wenn es dafür einen größeren an das Gebiet von Sempalattinsk grenzenden Bezirk von einem an den Hindulisch stößenden größeren Theil des westlichen Tibet erhält. Russland habe außerdem noch andere Forderungen aufgestellt, die aber nicht die Vergabe von Land betreffen.

2. Tientsin. Der Befehl zum Abmarsch des 3. Bombay-Kavallerieregiments ist widerrufen worden. Die Engländer werden eine Garnison von etwa 1000 Mann zurücklassen.

3. Shanghai. Prinz Tschun ist heute hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Lord Rosebery veröffentlicht ein Manifest, in dem er sich auch über den südafrikanischen Krieg ausspricht. Er bezeichnet den Krieg als eine Schmach, der um jeden Preis aufhören müsse.

Während des Druckes eingegangen.

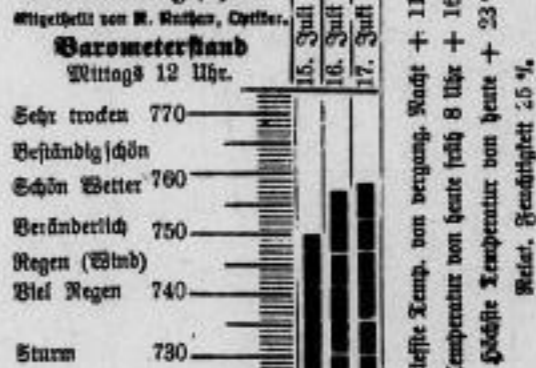
Leipzig, 17. Juli. Das königl. Amtsgericht Leipzig ordnete die Verwaltung des Nachlasses des am 24. März 1901 verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Leipziger Bank Eugen Sachsenröder an und bestellte bereits einen Nachlassverwalter.

Kassel, 17. Juli. Die Konkursverwaltung der Treberrodungs-Gesellschaft giebt im Einverständnis mit der Konkursverwaltung der Leipziger Bank bekannt, daß eine vorläufige Weiterführung der Betriebe der Treberrodungs-Gesellschaft heute beschlossen wurde.

Kassel, 17. Juli. Der Beschluß der Fortführung der hiesigen Werke der Treber-Gesellschaft wurde in einer Nachsitzung in Leipzig am Montag gefaßt, auch die nöthigen Mittel wurden bewilligt; der Betrag ist noch unbekannt.

Peking. Die Gesandten geben offen zu, daß die Aussichten auf den Abschluß der Verhandlungen immer düsterer werden, die Lage sei sehr ernst. Ueber einen Monat befindet man sich auf einem todtten Punkte. Die für gestern angelegte Zusammenkunft der Gesandten ist wieder verschoben worden, weil ihre Zwecklosigkeit klar wurde. In der Versammlung vom 11. Juni erreichte die Meinungsverschiedenheit ihren Höhepunkt, seitdem ruhen die Verhandlungen völlig.

Meteorologisches.



Marktberichte.

17. Juli. Butter per Eilo Mt. 2,30 bis 2,40. Käse per 500 Mt. 2,40 bis —. Eier per Schock Mt. 2,50 bis 2,00. Karoffeln, neue, Weige Mt. —,40 bis —,50. Krautbrot 20 St. — bis —. Mt. Kohlraben Stück — Pf bis — Pf. Wirsing 5 Pf. Gurken, grün Stück 3 Pf. 5 bis 10 Pf. Bohnen, grün, Weige 30 Pf. bis 35 Pf. Stachelbeeren, grün 60 Pf. Blaubeeren geb. 1,50 Mt. Kirschen geb. 1,50 Mt. Äpfel, geb. — bis —. Zwetschen, Weige 70 Pf. Äpfel, Weige 50 bis — Pf.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 17. Juli 1901.

Deutsche Bonds.		Ausg.		Gold		Silber		Papiere		Stemels Glasfab.		Kunstst.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40	1. Reichsbank	100,40
2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1	2. Reichsbank	101,1
3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1	3. Reichsbank	101,1
4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90	4. Reichsbank	100,90
5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90	5. Reichsbank	100,90
6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25	6. Reichsbank	94,25
7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30	7. Reichsbank	100,30
8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65	8. Reichsbank	88,65
9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89	9. Reichsbank	89
10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50	10. Reichsbank	98,50
11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75	11. Reichsbank	98,75
12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75	12. Reichsbank	98,75
13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50	13. Reichsbank	97,50
14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99	14. Reichsbank	99
15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80	15. Reichsbank	100,80
16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99	16. Reichsbank	99
17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80	17. Reichsbank	100,80
18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75	18. Reichsbank	99,75

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Sponsenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tgl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
 Baareinlagen " viertelj. " 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Dem wohlwollenden Frauenvorstand zu
 Riesa sagen für das Fest, welches den
 Kindern der Spielhause am Montag
 bereitet wurde, den besten Dank.

Familie R.
 Anlässlich unserer Hochzeit sind uns
 so unerwartet viel Geschenke und Zeichen
 ehrender Liebe und Freundschaft zu
 Theil geworden, wofür wir hiermit
 nochmals unsern

herzlichsten Dank
 aussprechen. Dank und nochmals Dank
 aber auch für den überaus schönen
 und herrlichen Empfang beim Flugzug
 in unser neues Heim.
 Ritzendorf, den 16. Juli 1901.
 R. Unger
 und Frau E. Unger geb. Gebre.

Vertoren
 wurde am Sonnabend Abend gegen 7
 Uhr von Riesa Großhainstr. 7, Deute-
 witzerstr. ein Paket mit 9 Stk. Flaschen-
 spülbürsten für Maschine. Es wird
 gebeten, selbige gegen gute Belohnung
 abzugeben beim Bürstenmacherstr.
 Edward Reil, Hauptstr. 4.

Verloren wurde am Sonntag
 Abend auf dem Fußwege von Bohnhof
 Riesa nach Neuweida eine goldene
 Corallenbrücke. Es wird gebeten,
 selbige gegen gute Belohnung im
 Restaurant Wartburg, Neugröße,
 I. recht, abzugeben.

Meiner schwarzer Hund
 mit braunen Pfoten, auf den Namen
 „Schlup“ hörend, mit Halsband und
 Steuerkarte Wurzen, sowie Namens-
 schild „Hauptmann Blochmann, Wurzen“
 entlaufen. Gegen Belohnung abzu-
 geben in **Boberfen Nr. 61.**

Gesucht per 1. August ex. eine feine
möblierte Wohnung
 für einen Herrn. Off. unt. **G. H. U.**
 in der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Schlattelle bei Rastantenstr. 61. 2. r.

2 anst. Herren können Kost und
 Logis erhalten **Schulstr. 4, port.**

Schöne billige Wohnung
 mit Gartenbenutzung zu vermieten
Neuweida 72.

Logis,
 2 Stuben, Kammer und Küche nebst
 Zubehör mit verschließbarem Vorraum,
 1. Okt. belegbar **Wappstr. 19.**

Eine geräumige Wohnung,
 Stube, 2 Kammern, Küche u. Corridor,
 ist veränderungsh. zu vermieten, beagl.
 eine kleinere, sofort oder später.
Jos. Schumann, Adversau

Creditbank
 gewährt Darlehne unter günstigen Be-
 dingungen. Geschäftsstelle:
Rich. Kaiser, Riesa,
Hauptstr. 58.

Mk. 6000
 2. Hypothek mit 24000 ausleihen,
 bei ca. 27000 Mk. Brandkasse 34000
 Mk. Tage und 1750 Mk. Mietvertrag
 sofort oder 1. Okt. gesucht. Adr. erb.
 unt. **A. W.** an die Exped. d. Bl.

Converts
 mit und ohne Firmenaufdruck empfehl.
 billig die Buchdruckerei d. Bl.

10 000 Mk.
 auf erste Hypothek, oder 3200 Mk.
 auf zweite Hypothek sofort gesucht. Zu
 erfahren in der Exped. d. Bl.

5000 Mk.
 Hypothek innerhalb der Brandkasse sofort
 oder später zu leihen gesucht. Offert.
 erbitte unt. **M. S. 100** postl. Riesa,
 Amt I.

Einheirathen.
 A. H. Wittwer, Bes. einer Wirt-
 schaft mit 14 Ader Weizenboden nahe
 am Gehöft, sucht eine Gehilfin, w. mit
 2-3000 Mk. Verm. Off. B. 300
 postl. Großhain.

Gesucht wird zum 1. August ein
Mädchen
Hauptstr. 6.

Für 1. August wird ein
Mädchen
 gesucht **Bahnstr. 10.**

Ein Mädchen
 zur Haus- und Küchenarbeit sucht
G. Gartenhäuser, Gröba.

Achtung!
 Leistungsfähige Weingroßhandlg.
 am Rhein sucht

tüchtigen Vertreter.
 Off. sub **W. J. E.** an die Ex-
 pedition d. Bl.

Hausverkauf.
 Bei 1000-1500 Mk. Anzahlung
 verlaufe meh. Hausgrundstück in Gröba,
 Hypotheken frei. Verzinsung fast 6%
Mauerberger, Gröba.

Ein starker Zughund
 preiswerth zu verkaufen bei
Heinrich Subriat, Fleischer
 in Gröba.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett
 empfiehlt **Ottomar Bartsch,**
 n. r. Wettinerstr. 21.

Wasche mit

 Wasch-Extract

Johann Carl Heyn
 Riesa.
 Düngemittel und
 Kraftfuttermittel-
 Handlung

empfehl.
Lorffstreu
 und
Lorffmull,
 als billigsten Esig für
 Stroffstreu.

Zur Bade-Saison empfehle:
Frottirhandtücher
Badetücher
Bademäntel
Badetappiche
Frottirhandschuhe
Frottirstoff.
Adolf Ackermann.
 Oberlausitzer Seilwandhalle.
 Specialgeschäft für Ausstattungen und Hausbedarf.
 Größtes Lager am Plage.

Särge
 in allen Preislagen, selbige auch in Metall,
 hält stets auf Lager
Paul Zenker
 Rastantenstraße 88.

Böhmische Bettfedern und Dunnen
 kauft man preiswerth in doppelt gereinigten, staubfreien Qualitäten in der
 Oberlausitzer Seilwandhalle von
Adolf Ackermann.
 Special-Seinen- und Wäschegechäft.

Spiegel,
 größte Auswahl Gläser aus den berühmtesten
 Spiegelglasfabriken, sauberste Kröpfarbeiten.
 Billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein,
 Wübbelfabrik.

Für Kapitalisten
 werden Kapitalien auf sichere Hypotheken discret, lösen- und pfensfrei unter-
 gebracht durch
Richard Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Bank- und Privatcapitalien
 sind auf sichere Hypothek per bald oder später auszuleihen durch
Richard Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Geübte Wäsche-Stickerinnen,
 welche nur sorgfältigste und saubere Arbeit liefern, finden dauernde Be-
 schäftigung bei
Adolf Ackermann,
 Oberlausitzer Seilwandhalle.

Um meine großen Vorräthe zu räumen, verlaufe ich
kiefernes Brennholz
 in Rollen und Scheiten, sowie
erlene und birchene Nutzholzer
 zu billigsten Preisen.
F. T. Hauswald.

Obst-Auktion.
 Sonnabend, den 20. Juli, Nach-
 mittags 6 Uhr soll die Obsternte
 des Rittergutes, sowie der Gemeinde
 im hiesigen Hofhof nach Meistgebot
 versteigert werden.
 Ritzdorf, den 16. Juli 1901.
Zeiske und Münch.

Baukalk,
 10 bis 15 hl. gelöst ist zu verkaufen
Rittergut Boberfen.

Neue Kinderwagen
 Reichspatent 50031 er-
 hält Jedermann ausfüh-
 rende Illustrirte Engros-
 preisliste unsonst von
 der literaten und größ-
 ten sächsischen Kinder-
 wagenfabrik
Julius Treibner in Grimma.
 Innerhalb Sachsens direkter Versand
 an das Publikum.
 Specialität: Selbstthätig ihr Verdeck
 auf- und niederlassende Kinderwagen.
1901. Junggefäße, Butter,
 vollst. ausgewaschene, leb. Anstalt
 garantiert, je frocht u. polfrei 20 Stk.
 vollst. schige, fetter Weichkäse od. 15
 Stk. Enten Nr. 19, 8 Stk. weißer, riefen-
 große Gänse Nr. 24, 10 Stk. Gold R. tur-
 kuhbutter Nr. 650. **M. S. Krümer,**
 Podwolschitzka No. 125.

Einmachgläser
 mit und ohne Verschluss,
Fliegengläser,
Bierflaschen,
 $\frac{1}{2}$ Liter, mit Patent-Verschluss
 empfiehlt billigst
Hauptstr. 17. Carl Westphal.

Brillen und Klemmer
 von Aluminium
 mit besten Rathenower Gläsern
 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **G. Kommal**

Sehr mehrfache und wohlschmeckende
neue Kartoffeln,
 Rosen- und Bisquitien,
 1 Liter 10 Pf., 5 Liter 40 Pf.
 Jeden Abend frisch gepflügte
Einseß-Kirschen
 empfiehlt **D. Ackermann,**
4 Pausitzerstrasse 4.
 Gleichzeitig empfiehlt junge gr.
 Söhnen, Schoten, Clementshl.
 Salatgurken u. f. w. **d. O.**

Größtes Lager
 in
Volkter-Wübbeln
 in allen Geschmacksrichtungen u. Prei-
 lagen empfiehlt
Richard Jählich,
 Tapezierer und Decorateur,
 Rastantenstr. 67.
 Besichtigung auch ohne Kauf gern
 gestattet.

Gürtels Gesundheits-Corset,
 unübertroffen an Sitz, Bequemlich-
 keit und elegantester Körperform, viel-
 fach ärztlich empfohlen, als auch jedes
 andere Gattung schon von 1 Mk. an.
 Nur allein zu haben bei
Franz Börner.

Zur Reise empl.
Plaids
 in entzündenden Farberstellungen
Staubmäntel,
 elegante neue Farben u. Formen
Ferner zurückgesetzt:
Hemdblusen
 von 1 Mk. an,
 bessere zu 1.50, 2, 2.50,
 3, welche bis 5 Mk. gekostet
 haben. Einige
Staubmäntel
 für 3 Mk. sonst 6 Mk.
Max Barthel Nachf.

Neue Seilheringe,
 schön zart und voll, sowie heute neue
 geränderte empfiehlt
R. Radisch, Schloßstr. 19.

Neue ger. Seringe,
 neue saure Gurken
 empfiehlt **Ernst Kerschmar,**
 Fleischhandlung, Carolastr. 6.

Bier!
 Donnerstag Abend
 und Freitag früh wird
 in der Bergbrauerei
Braunbier gefüllt.

Restaurant Bergkeller.
 Morgen Donnerstag Schwein-
 schlachten. **Rob. Kohn.**

Chorgesangverein.
 Donnerstag keine Übung.

Donnerstag, den
 18. Juli, Nachmitt.
 5 Uhr
Monats-
Versammlung
 6. u. 7. Thiemig
 Um zahlreiches Er-
 scheinen bittet

Dank.
 Zurückgelegt vom Grabe meiner
 herzensguten und viel zu früh von
 mir geschiedenen Frau **Selma Walther,**
 sage ich allen Freunden, Bekannten und
 Verwandten für erwiesene Theilnahme
 meinen herzlichsten Dank. Insbesondere
 Dank dem Wittiverein Deutsche Ru-
 oallerte und Herrn Pastor Friedrich
 für die trostreichen Worte am Grabe.
 Riesa, den 17. Juli 1901.
 Der tieftrauernde Wittwer
 nebst Sohn.
Strohm 1 Wollage.

Ueber die Entstehung von „Gunnensbriefen“

Ueber die Entstehung von „Gunnensbriefen“ berichtet eine Aufschrift der „Röln. Volkzeitung“ vom chinesischen Kriegsschauplatz. Wir entnehmen ihr folgende Stellen: Von den ersten Tagen an traten die Offiziere Ausschreitungen streng entgegen, und dieses entschiedene Auftreten des Offizierskorps hat erreicht, daß trotz den nur zu großen Versuchungen dazu die schlimmsten Ausschreitungen blieben. Allmählich sind wir hier so weit gekommen, daß man nicht mehr recht weiß, wer wird besser in Schutz genommen, der Chinese oder der deutsche Russetier.

Wie zu Hause haben in ausländischen Zeitungen viel von den Morden und dem Schinden und dem Brandstiften der Deutschen gelesen. Nun, ich lese hier mitten darunter und kann ruhig behaupten: In ihrer Allgemeinheit haben sich die deutschen Soldaten hier zu Lande durch menschliches Betragen vortheilhaft auszeichnet. Sie haben es erreicht, einerseits sich in gehörigem Respekt zu setzen, andererseits aber auch dem gewöhnlichen Volk das Vertrauen zu geben, daß es dort, wo es ruhig bleibt, an den deutschen Soldaten Beschädigung hat. Oft haben die Städte geradezu darum, daß sie deutsche Besatzungen erhalten, und hatten sie ihren Wunsch erreicht, so sorgten sie selbst dafür, daß es den Soldaten an nichts fehlte. Mehrmals kam es vor, daß einzelne Posten eingezogen und anderswohin gelegt wurden. Die Betrüben waren jedesmal jene, von den unsere Truppen ausjagen, und ein großer Theil der Einwohner packte einfach seine Sachen zusammen und zog mit den Soldaten in das neue Quartier.

Ja, wie ist es denn möglich, daß die Gunnensbriefe entstanden? Ich hörte eines Tages in einer Kolonne so einen im schönsten östlichen Blatt sagen: „Ich kann 'rer schon auch (8) kalt gemahd!“ Nachher fragte ich den kriegserfahrenen Jüngling unter vier Augen. „Oh Gott,“ sagte er verlegen, „ich kann so noch Reimem wat gebann, aber die andere kann ald 'u gesooge, da hauch ich, 'u good wie die, kanns du et ooch noch.“ Wir können uns hier des Verdachtes nicht erwehren, daß eine Menge dieser Gunnensbriefe direkte Fälschungen sind.

Vor längerer Zeit erhielt in Peking ein Soldat ein ganzes Paket Briefe aus Europa; ein Schreiben datirt von, sämtliche Briefe auf der Peking Post abzugeben, es sei für Sammler. Die Adresse war an ein schwedisches (wenn ich nicht irre, Järlicher) Bureau gerichtet. Nun sind wir an ähnliche Witten ja schon lange gewöhnt, jedoch durch irgend einen Umstand schloß man Verdacht, man öffnete eilige von den Briefen, und siehe da, die ganze Sammlung bestand aus „Gunnensbriefen“, die man auf diese Weise aus China zu beziehen gedachte. Sollten nicht auch manche von den wirklich nach Deutschland gelangten Briefen ähnliche Fälschungen sein?

Tagesgeschichte.

Wer ist ein Handwerker?

Diese Frage ist noch immer heiß umstritten. In einigen Innungsverbänden will man sich demnach mit der Erörterung der Frage beschäftigen, ob es nicht angebracht sei, den Handwerkskammern die Entscheidung darüber zu übertragen, wer von den Gewerbetreibenden als Handwerker anzusehen und demgemäß der Zwangsinnung beizutreten verpflichtet ist. In der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1897 ist die Angelegenheit so geordnet, daß die erste Entscheidung der Aufsichtsbehörde, die engültige der höheren Verwaltungsbehörde übertragen ist. Der in der Novelle vorhandene Mangel einer Bestimmung des Begriffes „Handwerker“ hat zu manchen Weiterungen geführt. In einem der ersten Entwürfe zum Handwerksorganisationsgesetz war der Vorschlag gemacht worden, alle gewerblichen Betriebe mit 20 und weniger Arbeitern als Handwerksstätten anzusehen. Jedoch kam man von dieser, sowie von jeder anderen Begriffsbestimmung späterhin zurück, weil doch die Einzelfälle gegebenenfalls eine ganz genaue Prüfung verlangen, die

an der Hand der verschiedensten Momente zur Entscheidung führen muß. Man wird aber nicht behaupten können, daß die gegenwärtige Ordnung der Angelegenheit zu Mißständen geführt habe, die eine gesetzgeberische Aenderung durchaus und möglichst bald notwendig erscheinen ließen. Auch wird die praktische Handhabung der Gesetzesbestimmung sicherlich schon in einiger Zeit die zutreffende Linie finden lassen, auf welcher ohne Weiterung späterhin vorgegangen werden kann. Ob es aber außerdem zweckmäßig sein würde, eine Instanz, wie die Handwerkskammer, die ganz naturgemäß ein Interesse daran hat, möglichst viele und möglichst leistungsfähige Gewerbetreibende den Zwangsinnungen zuzuführen und diesem naturgemäßen Drange unbewußt Folge geben würde, mit der Endentscheidung über den Begriff „Handwerker“ zu betrauen, ist höchst zweifelhaft. Schließlich ist das Handwerksorganisationsgesetz doch noch nicht so lange in Kraft, daß man schon jetzt an eine Aenderung grundlegender Bestimmungen desselben heranzugehen geneigt sein könnte.

Deutsches Reich.

Bei gutem Wetter ging der Kaiser gestern früh um 6 Uhr von Bergen aus in See und traf Nachmittags 4 Uhr vor Gudvangen ein, wo eine Begegnung mit der „Victoria Luise“ stattfand. An Bord ist Alles wohl.

Aus Stockholm berichtet der „L. A.“: Anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Albrecht in Stockholm landete der Kontradmiral Lemmann an den Kaiser Wilhelm in Bergen ein Telegramm, worin die schwedischen Marineoffiziere ihren höchsten Ehrenadmiral begrüßten. Der Kaiser gab in seinem Antworttelegramm seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß Prinz Albrecht das schöne Stockholm kennen gelernt und daß seine erste Reise ihn bei der schwedischen Marine eingeführt hat, welcher anzugehören Kaiser Wilhelm sich zur Ehre rechne.

Gegenüber anderweiter Raarichten, welche von einer Verschämmung im Besinden der Kaiserin Friedrich zu berichten wußten, wird der „Post“ mitgeteilt, daß in dem Besinden der Kaiserin keinerlei Aenderung eingetreten sei. Die regelmäßigen Ausfahrten wurden in den letzten Tagen nur wegen der großen Hitze unterlassen.

Anlässlich der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung verlieh der Kaiser die große goldene Medaille den Bildhauern Professor Fritz Schaper-Berlin und Robert Metz-Dresden, die kleine goldene Medaille dem Stadtbaurath und Architekten Hoffmann-Berlin, den Bildhauern Haverkamp-Friedenau und Wend-Berlin, dem Radierer Schmußler-Wien, den Malern Girenz-Hirschl-Rom, Aublet-Reuilly zur Seine und dem Marinemaler Bohrdt-Friedenau.

Der Nichtberufung Stadtrath Kaufmanns als zweiter Berliner Bürgermeister wird der „Post“ 2ig von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben: „Bekanntlich wurde Stadtrath Kaufmann nur dadurch gegen einen Mitbewerber von weniger scharf ausgeprägtem Liberalismus der Anschauungen gewählt, daß die Socialdemokraten einstimmig sich für ihn erklärten. An jenem Tage spielte der Stadtrathordnete Paul Singer gewissermaßen die Rolle Barnicks, des Königsmaachers, in der er sich übrigens nicht schlecht zu gefallen schien. Mein Bewährmann behauptet nun, daß gerade dieser Umstand die Wahl des Stadtrathes Kaufmann dem Monarchen habe unannehmbar erscheinen lassen. Von Herrn Singer, der etwas darin zu suchen scheint, bei jeder Gelegenheit den revolutionären und republikanischen Charakter der Socialdemokratie besonders zu betonen, wolle er sich den zweiten Bürgermeister von Berlin denn doch nicht präsentieren lassen — so soll, wenn auch nicht den Worten, so doch dem Sinne nach, Wilhelm II. sich geäußert haben.“ Wir theilen dieses mit, ohne natürlich die Verantwortung für die Richtigkeit der Aufassung zu übernehmen.

Die „Times“ publiciren den Bericht des Verführers einer großen englischen Fabrikantenfirma, der kürzlich nach Deutschland geschickt worden war, um einige der modernsten dortigen Fabriken in Augenschein zu nehmen. In seinem Bericht rühmt der Ver-

führer die vorzüglichsten Einrichtungen der Arbeitsräume, die große Sparsamkeit beim Transport von Material von einem Arbeitsraume nach dem anderen, die vortheilhafte Beleuchtung und Ventilation der Fabriken und die Sauberkeit, Ordnungsliebe und sichere Hand der Arbeiter, deren ganzes Umgehen mit der Arbeit ihr Interesse an derselben verräth. Dem englischen Verführer imponirte ferner der von Pause zu Pause andauernde ewige Rhythmus der Arbeiter, die sich nie die gelegentliche Abwesenheit des Verführers zu Ruhe machten. Jeder deutsche Arbeiter sei so eifrig bereit, die Arbeit zur bestimmten Zeit zu beginnen, wie der englische Arbeiter sich beeile, seinen Posten zu verlassen. Der deutsche Arbeiter halte die Maschinen in besserer Ordnung, so daß die vorzüglichste Arbeit geliefert werden könne, und er behandle die besten Meß- und Prüfungsinstrumente mit höchster Sorgfalt, so daß bei der Arbeit die größte Genauigkeit erzielt werde.

Wie an mancher andern, so wird auch an der Helvelberger Hochschule geklagt, daß sich die ausländischen Studenten in ungleicher Weise verhalten. Vor Allem protestiren die Schüler gegen das unbescheidende Auftreten vieler dieser Herren, besonders der Polen, denen trotz ihrer ungenügenden Vorbildung aus unbedeutenden Erleichterungen, die bis zur Befreiung von Kollegengeldern gehen, ertheilt werden. Bestern haben sie eine mit 70 Unterschriften versehene Eingabe an den Senat durch eine Studentenausschuss die Bitte gerichtet, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Ungarn.

Konstantinopel, 16. Juli. In Epiros, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, sind 2 pestverdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief.

Frankreich.

Eine Schleiherel einer augenscheinlich nicht ganz normalen Dame auf einen französischen Minister hat gestern stattgefunden. Die Dame, die schon früher mit der Behauptung hervorgetreten ist, sie sei durch die französische Regierung um ihr Vermögen gebracht worden, ist dabei sogar noch an den Unrechten gerathen. Ein Telegramm besagt des Näheren über das Vorkommniß: Als der Arbeitsminister Baudin früh zum Ministerrath ins Aiyre fuhr, truerte eine Frau, die ein Kind auf dem Arme trug, an der Ecke der Avenue Marigny einen Revolver auf ihn ab. Der Schuß ging fehl, die Frau wurde verhaftet. Sie erklärte, sie habe die That in der Annahme begangen, daß sich Minister Delcassé im Wagen befinde. Sie ist die Frau eines in Frankreich naturalisirten Polen Namens Olyewski. Sie erklärte, sie wohne in Nanterre, ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer in der Tabakregie. Bis 1894 sei er Architekt in Nizza gewesen. Das Ministerium sei ihm seit vielen Jahren Geld schuldig. Mann nimmt an, daß die Frau den Anschlag nur verübt habe, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Olyewski hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Innern empfangen, es wurde aber ihm und seiner Frau, als sie ihre angeblichen Ansprüche stets aufs Neue geltend machten, der Eintritt ins Ministerium verweigert. Seitdem legte Frau Olyewski große Erregung an den Tag. Den Schuß gab sie gestern auf den ersten Ministerwagen ab, den sie vorbeifahren sah. Der Revolver enthielt nur eine Patrone. Die Verhaftete verweigert weitere Auskunft, die sie nur in Gegenwart ihres Vertreters geben will.

Serbien.

Infolge der bedauernden Nachrichten aus Albanien und namentlich aus Kolaschin ließ König Alexander den hiesigen türkischen Gesandten zu sich bitten und ersuchte ihn, die Aufmerksamkeit des Sultans in seinem Namen auf die dortigen Zustände zu lenken. Der Angriff auf Kolaschin, welches in wolbegründeter Weise liegt und eine ganze Reihe kleiner Dörfer in sich vereint, ungefähr 3000 Seelen zählt, ist um so unbegreiflicher, als die dortige serbische Bevölkerung größtentheils aus Handwerkern besteht, welche die primitiven Bedürfnisse des Aneuenthums jener Gegend befriedigen. Man glaubt in Serbien allgemein, daß man türkischerseits die Vernichtung Kolaschins beschlossen hat, weil es sich in der Mitte der Heerstraße befindet,

Kapitän Sander.

42) Roman von F. Lind-Ahrensburg. Fortsetzung.

„Martha, ich denke mir, es wäre auch so aus gewesen,“ sagte er, vergebens nach Worten suchend, die eine wirkliche Tröstung hätten sein können.

„Lassen wir es, Vater. Heinrichs Tod ist mir wirklich schmerzlich, und da thut man am besten, den Schmerz auszuhalten zu lassen. Nun hat Jerlina Heins auch eine starke Stütze verloren; ob sie es schon weiß — und was sie dazu sagt? Ich muß gleich an sie schreiben.“

Bei diesen Worten war sie aufgestanden, um das Zimmer zu verlassen. Sie sehnste sich nach dem Alleinsein, um sich unbedacht ihrem leidenschaftlichen Schmerz hinzugeben.

Am Abend desselben Tages fand sie den Vater in niedergedrückter Stimmung. Martha glaubte im ersten Augenblick, die traurige Nachricht über Sander habe auch auf ihn eine ungewöhnliche Wirkung ausgeübt, so wenig er auch seither gezeigt, daß dessen Schicksal ihn beunruhigte. Rynheer van der Straaten hatte es auch stets unter seiner Würde gehalten, einen geschäftlichen Verkehr in den häuslichen Kreis zu tragen. Heute war ihm das Herz überwollt.

„Was zu toll ist, ist zu toll, Martha. Bei der Geschichte verliere ich nun wirklich einen Posten Geld, das ist ärgerlich. Die Noth wird in Seemannskreisen immer größer. Die „Wördenhof“ ist sicher mit Mann und Maus unter-

gegangen, daran ist gar nicht mehr zu zweifeln. Sie war schon vor vierzehn Tagen überfällig, nachdem sie eine Woche vorher von dem Dampfer „Holland“, der die „Wördenhof“ angesprochen, mit getrippen Segeln und einem Nothfeuer angetroffen worden ist. Auf eine Anfrage hat es geheißen, es sei eine Krankheit an Bord ausgebrochen, welcher der Kapitän und der erste Deckoffizier bereits erlagen. Beistand ist angeboten, aber die Annahme verweigert worden. Seitdem fehlt jede Spur. Die Stürme in der letzten Zeit machen Einem das ganze Geschäft leid.“

Unerquickliche Stunden des Zusammenstehens folgten für die nächsten Tage. Jeder hatte an seinem eigenen Leid zu tragen. Von Jerlina Heins war auf Marthas Brief eine wunderbare Nachricht gekommen, die wohl geeignet war, vorübergehend zerstreuen auf Martha zu wirken. Sie hatte ihren Vater wiedergefunden, der vor mehr als zwanzig Jahren mit seinem Schiffe „Maud“ auf der Heimreise Schiffbruch gelitten und durch das Stück einer herabstürzenden Maa schwer verletzt mitsamt einem Theil seines Schiffes auf den Oesterstrand der damals von Fremden noch nicht besuchten Nordseeinsel geworfen war. Flugland, der gerade in jener Zeit sehr bedeutende Veränderungen auf der Insel bewirkt, hatte die Trümmer des Schiffes überdeckt, während der verunglückte Kapitän Heins erst viele Monate später aufgefunden worden war.

Auch das Ereigniß, das anscheinend bei dem Kapitän, der seit seinem Auftauchen auf der Insel den Einbruch eines Irrsinnes gemacht, eine heilsame Wirkung ausgeübt, theilte Jerlina mit. Sie schrieb, der Arzt habe

die Hoffnung ausgesprochen, daß das Aufplagen der alten Karbe möglicherweise vollkommene Genesung zur Folge haben könne. Gewisses lasse sich allerdings noch nicht sagen. Auf jeden Fall habe der Kranke sein Kind erkannt und Auskunft über mancherlei Dinge geben können, die seither räthselhaft erschienen waren.

Rynheer van der Straaten erinnerte sich genau des vollständigen Verschwindens der „Maud“. Man hatte nichts wieder von ihr gehört, doch war sie in der Nordsee gesehen worden. Allerdings fand diese Aussage nur wenig Glauben, weil nirgends etwas von ihr angetrieben war. Nun hatte es sich doch wohl so verhalten.

Wenige Tage später erhielt Rynheer van der Straaten telegraphisch die Nachricht, die „Wördenhof“ sei glücklich angekommen und vor Anker gegangen, müsse aber vierzehntägige Quarantäne abhalten. Voll Freude begab sich der alte Herr in den Klub, wo er erwarten durfte, von befreundeten Rhedern mehr zu erfahren. Er sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht.

„Was sagst Du nun, van der Straaten? Wir können uns gratuliren. Alles in schönster Ordnung. Schiff und Ladung vollständig gerettet.“

Mit diesen Worten sah er sich empfangen.

„Was ist mit dem Kapitän?“

„Tobt, auch die Deckoffiziere, nichts übrig geblieben. Die sind schon krank ausgefahren und haben, um nicht aufgehalten zu werden, Alles vertuscht. Das ist ihnen nun schlecht genug bekommen. Das Schiff mitsamt der Mannschaft wäre verloren gewesen, wenn nicht Sander —“

welche von Nikolaja nach Verana führt, deren Küben aus strategischen Gründen von Konstantinopel aus beschleunigt wird.

Schweden.

Das Ministerium hat beschlossen, in Schweden die 45 tägigen Retourbillets nach deutschem Muster einzurichten. Sie sollen sich auch auf den Verkehr mit Deutschland erstrecken. Die einschlägigen Unterhandlungen sind im Gange.

Rußland.

Ämtliche und private Nachrichten kündigen an, daß die diesjährige Ernte zu einem großen Theile sehr schlecht ausfallen wird, und zwar insbesondere in verschiedenen Gegenden der Gouvernements Nefederinostrow, Tschernigow, Charkow, Saratow, Samara, Tauris, im östlichen Weichselgebiete, in den baltischen Provinzen, an der mittleren Wolga, im Uralgebiete, in einigen Distrikten des nördlichen Rußland, in den Gebieten des Don, Teraf und Kuban, sowie in zahlreichen anderen Gebieten. In den meisten dieser Gegenden droht infolge der andauernden Trockenheit auch vollständiger Futtermangel. Die „St. Petersburgskaja Wjedomosti“ werfen die Frage auf, ob Rußland zum Kampfe gegen die drohende Hungersnoth gerüstet sei, und bemerken in dieser Hinsicht u. A.: „In den letzten Jahren haben unser weites Vaterland so oft Missethäter und Epidemien heimgesucht, daß die Frage, ob wir zum Kampfe gegen sie gerüstet sind, fast müßig erscheint. Und doch ist das eine sehr ernste Frage. Hat doch gerade das Jahr 1898 gezeigt, daß die Erfahrungen früherer Jahre Rußland eine schlechte Lehrmeisterin gewesen sind und wie viel das Reich gerade dadurch zu leiden gehabt hat. Damals wurde der Kampf gegen die Missethäter erst aufgenommen, als die Folgen derselben kaum mehr gut zu machen waren. Wohl that der Staat Alles, was ihm bei den ihm zur Verfügung stehenden bedeutenden Mitteln möglich war, aber was hat diese Hilfeleistung gekostet, wie viel kam ihm allein der berühmte Pferdekauf für die Bauern zu stehen? Erhielten nicht die meisten Bauern ihre Pferde in einem arbeitsunfähigen Zustande und zudem zur Felderbestellung oft zu spät? Viele Pferde fielen, andere erwießen sich überhaupt für jede Arbeit untauglich, und dabei war ihr Preis kein niedriger und mußte bezahlt werden. Zudem fehlten allen Maßnahmen eine einheit-

liche Leitung und Centralisation. Staat, Landschaften, das Rote Kreuz, Privatvereine, Korporationen und einzelne Personen, welche alle im Jahre 1898 die Hungersnoth in Südrußland lindern wollten, waren in der Ausübung ihrer Thätigkeit derart von einander getrennt, daß keiner vom anderen wußte, wo und worin er der Bevölkerung half oder helfen sollte. So fungirten oft in einem Dorfe zwei kostenfreie Speisehäuser, während in der benachbarten Gemeinde keines eröffnet wurde. Wäre der ganze Plan vorher sorgfältig ausgearbeitet worden, so wären solche Vorkommnisse nicht möglich gewesen, und die Hilfe wäre der Bevölkerung rationeller, billiger und zeitiger zu theil geworden.“ Auch die Ernteausichten in Sibirien sind wenig tröstlich. Die Dürre hat den Getreidefeldern geschadet. In Turkestan steigen die Getreidepreise überall. Aus Baku wird berichtet, daß die Getreideernte im ganzen Gouvernement voraussichtlich schlechter sein werde als im vorigen Jahre.

Die Ereignisse in China.

Einer Meldung der Pekingischen Zeitung zufolge, sind die Verhandlungen wegen Befestigung des Gefandtschaftsviertels in Peking, wenn auch nicht ohne Mühe, zum Abschluß gelangt. Die Chinesen widersetzten sich zuerst den Forderungen der Gesandten, sie forderten Zurückgabe aller im neugeplanten Viertel liegenden Gärten und Tempel, auch wollten sie nicht die Entschädigung der zu enteignenden chinesischen Privatleute auf die chinesische Staatskasse übernehmen. Es wurde hierauf eine österreichisch-französisch-italienische Commission ernannt, die die weiteren Verhandlungen mit den Chinesen zu einem befriedigenden Ende führte. Der bisher als Feindthum betrachtete Kaiserliche Ahnen-Tempel Pantung wird an die italienische Gesandtschaft abgetreten. Zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des neuen Gefandtschafts- viertels wird ein großes Glacis angelegt, das weder Chinesen noch Europäer betreten dürfen.

Die „Morning Post“ meldet aus Nutschwang, der Chef der dortigen russischen Zivilverwaltung bereite eine Proklamation vor, daß der Osten von Nutschwang an Rußland übergegangen sei, wie gleich nach Eintreffen eines offiziellen Dokuments aus Peking publizirt werden soll. Die Proklamation bestimmt, daß alle Häuser auf diesem neuen russischen Gebiet einer monatlichen Steuer von 60 Cent unterliegen, alle Chinesen eine Kopfsteuer von einem Dollar 50 Cent im Monat zahlen und daß ver-

schiedene Gewerbe durch Tragen verschiedener Kleidung erkennbar sein müssen.

Zum Kriege in Südafrika.

„Daily News“ erfährt, daß die britische Regierung englische Frauen in das Lager der Burenfamilien senden will, um Liebesgaben zu vertheilen und die Noth dort zu lindern. Als erste wird Frau Henry Hawcet genannt. Man wird dieser pädagogischen Stimmung der englischen Regierung für Mithätigkeit mit berechtigtem Mißtrauen begegnen.

Kitcheners Plan, der in den beiden letzten Ministerberathungen erwogen wurde, besteht nach einer Meldung der „Daily Mail“ in Zurückziehung von 70 000 Mann Infanterie zu Anfang des Herbstes, darunter sind 30 Militärbataillone, sämtliche Gardes, alle indischen Pilsstruppen, zehn Linienbataillone und mehrere Batterien, dafür sollen 50 000 ausgewählte berittene Truppen aus Mutterland und Kolonien entsandt werden, die besonders für die Verfolgung des Feindes ausgerüstet sind, sie werden bei Operationen von Schützenbataillonen begleitet werden, welche die strategischen Punkte besetzen sollen. Für diese neuen Truppentheile werden von der Peomanry nur Leute angeworben, die in erster Zeit des Krieges Erfahrung gesammelt. — Es ist schlechterdings nicht einzusehen, woher die britische Regierung das geeignete Pferdematerial noch hernehmen soll. Alles, was davon bisher nach Südafrika geschafft wurde, schmolz zusammen, wie der Schnee vor der Mittagssonne. Hunderttausende von Thieren mühten wieder aufgetauft werden und würden doch denselben Weg gehen. Noch schlimmer sieht es mit der Mannschaft aus. Darüber ist sich wohl Niemand mehr im Zweifel, daß in dieser Hinsicht England an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist.

Briefkasten.

Jahnishausen betr. Die Betreffenden scheinen sich da allerdings sehr rüchlos und unschuldig benommen zu haben, aber zur öffentlichen Erörterung ist die Sache doch nicht geeignet, wir werden aber dafür Sorge tragen, daß das Ungehörige ihres Benehmens den jungen Herren vorgehalten wird, was sie hoffentlich veranlaßt, sich künftig guter Sitte zu befehlen.

Naumann's „Germania“-Fahrräder
Vertreter:
Adolf Richter, Riesa. sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

SEIDENSTOFFE
für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiß und farbig, von 12.00 — 12.16.50 p. Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewandes umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Preuss.
vorm. FREUND & THULE, Leipzig, Markt 12.

Stellmacherei-Verkauf.
Veränderung halber verl. sofort meine in guter Lage befindliche Stellmacherei mit 1 Ader Feld, gr. Randschaft, darunter gr. Kittergeru, mit sämmtl. Holzvorräthen und Handwerkszeug. Anzahlung nach Uebernahme.
Reinlich h. Strebl. a. G.
M. Finko, Stellmachereimstr.

Zinshaus
in Neuwelsa b. Riesa bei R 2000 Anzahlung zu verkaufen durch
Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58

Hausgrundstück
mit 7 Scheffel Feld ist bei R. 4000 Anzahlung zu verkaufen evtl. gegen 1 Wirthschaft mit 5-6 Ader Feld zu verkaufen. Kauf mit erhebt
Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Hausgrundstück
mit 3 Ader Feld bei R. 4000 Anzahlung zu verk. Näheres erth.
R. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Va. Mariafcheiner Braunkohlen
verkauft ob Schiff in allen Sortirungen in Riesa
E. A. Schulze.

Beste Mariafcheiner Braunkohlen
ob Schiff empfiehlt
A. G. Hering.

Mariafcheiner Braunkohlen
empfehlen in allen Sortirungen ob Schiff
ob Schiff F. O. Ermer, Randastr.

Prima Mariafcheiner Braunkohle,
vorzügliche Marke, empfiehlt ob Schiff in S. S. S. S.
E. Orhue.

Eine Jungfrau mit Raib
hebt zu verkaufen in
R. 43 zu Diktensee.

Ein feiner Landauer
hebt zu verkaufen bei Carl Rothmann.

Bauwand und Kies
hat abzugeben
Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.

30 Str. Sen
liegen zum Verkauf in
Strehla, Hauptstr. 118.

Mütter gibt euren Kindern während der heißen Sommerzeit besonders bei Durchfall und Brechdurchfall
nur **Apotheker Tutewohl's Kindermehl.**
Gesündestes und kräftigstes Nahrungsmittel.

„Sander?“ unterbrach Rynheer van der Straaten.
„Ja, der Mühlen-schiff-Kapitän — Heinrich Sander,“ mischte sich ein Dritter ein.
„Der ist doch aber über Bord geworfen,“ kam es mit Anstrengung über Rynheer van der Straaten's Lippen. Das Herz schlug ihm bis an den Hals hinauf. Er hatte ein Gefühl, als müsse er ersticken.
„Ja, über Bord geworfen, das stimmt,“ kam es lachend zurück. „Da kann man aber einmal wieder so recht sehen: was leben soll, das lebt, da heißt keine Maus einen Faden von weg. Ueber Bord mitten unter die Haifische haben sie ihn geworfen, und keine zwei Minuten nachher ist er an Bord eines anderen Schiffes gewesen, trotz des dicksten Nebels. Lassen Sie sich die Geschichte einmal von der Frau des Steueremanns Haverborn erzählen, der gestern von Hamburg gekommen ist und die Neuigkeiten mitgebracht hat. Von der „Wördenhof“ darf für's erste noch nichts an Land.“
„Um nun also wieder auf das Schiff zu kommen,“ nahm der erste Sprecher das Wort wieder auf, „es soll schlecht bestellt gewesen sein. Denkt Euch nur, ohne Kapitän, ohne Offiziere, mit gekappten Masten und gebrochenem Steuer! Die Mannschaft ist rein kopflos geworden; im Hinblick auf den sichern Tod haben sie sich auf die Schiffsvorräthe gestürzt, um sich gehörig zu besaufen. Vor der Vorrathskammer hat aber Sander mit einem Revolver gestanden und den Anstürmenden entgegen geschrien, daß er Jeden über den Haufen schießen werde, der es sich einfallen ließe, sich an den Vorräthen zu vergreifen. Wenn Ihr vernünftig seid und mir folgen wollt,“ soll er gesagt haben, „dann bringe ich Euch wohl-

behalten nach Hamburg zurück. Ich habe jetzt das Kommando, daß Ihr's wißt! Und nun an die Arbeit! Rothsteuer hergerichtet!“
Noch eine Weile wurde das Ereigniß besprochen. Die Anwesenden fanden Rynheer van der Straaten außerordentlich schweigsam, und doch hatte er wahrlich allen Grund, sich zu freuen. Er hörte die Mittheilungen der Freunde an und erst, als eine vorübergehende Pause eingetreten war, fragte er:
„Wißt Ihr gewiß, daß hier keine Verwechslung vorliegt?“
„Darüber braucht man kein Wort mehr zu verlieren, es ist ja offiziell. Du wirst schon noch davon hören. Dem Sander soll eine ordentliche klingende Belohnung ausbezahlt werden, damit er auch weiß, wofür er sich muthig ans Werk gemacht hat. Wer hätte das von dem Mühlen-schiff-Kapitän gedacht?“
Rynheer van der Straaten erhob sich. Indem er seinen Rock zuknöpfte, sagte er:
„Nun, das ist eine eigene Frage. Von dem Sander war das doch wohl zu erwarten, sollte ich meinen. Das ist von jeher ein ganzer Kerl gewesen, just wie sein Vater. Er hat nur eine Weile verwechelt's Pech gehabt, aber daß er sich wieder auf die Socken machen würde, habe ich immer gewußt.“
„Was Du nur redest, Straaten,“ meinte einer der Herren ärgerlich. „Wenn einer bei Rebel, in dem man keine Hand vor Augen sehen kann, über Bord unter die Haifische geworfen wird, da ist's mit dem „auf die Socken machen“ nichts mehr. Dem hat der liebe Herrgott geholfen, und bei dem mag er sich bedanken.“

Rynheer van der Straaten hatte selbstamer Weise auch auf diese Herausforderung, die ihn zu jeder anderen Zeit in die größte Aufregung versetzt haben würde, keine Aengstigung mehr. Er ging und überließ es seinen guten Freunden, sich über seine immer mehr zu Tage tretende „Großmuthigkeit“ zu ärgern.
Um dieselbe Stunde, als im Klub das Schicksal Heinrich Sanders besprochen wurde, war Klaas Däne nach der Insel gekommen, um Johann Theben Mittheilung von dem zu machen, was beide zu Grunde richten würde. Ersterer war zwar überzeugt, daß Johann nicht einmal in der Lage sein werde, sein ihm gegebenes Versprechen zu halten, aber wenn einmal Alles verloren war, dann konnte auch noch ein letzter Versuch gemacht werden. Der alte Theben war noch immer ein reicher Mann, der Geld schaffen konnte und Geld schaffen würde, sobald er zu der Einsicht gekommen war, daß nur Geld seinen Sohn retten konnte.
„Der Vater giebt nichts, Klaas,“ versetzte Johann, nachdem Däne ihm gesagt, was ihn hergeführt und die Größe der ihnen drohenden Gefahr geschildert hatte.
„Er giebt nichts? Das wollte ich doch meinen, Johann Theben. Ob er giebt? Sagt ihm nur genau, wie die Dinge stehen. Gewahr wird er ja doch Alles — so oder so. Was ist besser für Euch? Ihr seht Euch mit dem Alten in Verbindung und seht zu, daß Ihr das Geld kriegt, damit ich in Sicherheit komme oder — Ihr wißt, was das für Euch zu bedeuten hat!“

Fortsetzung folgt.